

Der „Briefetal-Bote“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P.R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von sämtlichen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsge-spaltene Preizzeile kostet 1/2 Pfennig, die Restzeile 30 Pfennig.

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Amliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

No. 23.

Birkenwerder, Mittwoch, den 18. März 1908

7. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält die III. Beilage „Im Zuge der Zeit“ Nr. 9 und eine Beilage.

Amliche Bekanntmachungen.

Birkenwerder.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige, mehrere junge Leute in den mir unterstellten Verwaltungen einzustellen und eruche geeignete Bewerber sich mit ihren Schulzeugnissen und einem geschriebenen Lebenslauf in meinem Amtszimmer während der Dienststunden vorzustellen.

Birkenwerder, den 17. März 1908.

Der Amts- und Gemeindevorsteher.
Kühn.

Bekanntmachung.

Der von dem Unterzeichneten aufgestellte Voranschlag der Gemeinde Birkenwerder für das Rechnungsjahr 1908 liegt während zweier Wochen im Gemeindevorstand während der üblichen Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Birkenwerder, den 12. März 1908.

Der Gemeindevorsteher.
Kühn.

Hohen-Neuendorf.

Bekanntmachung.

Der von dem Unterzeichneten entworfene Voranschlag für die Gemeinde Hohen-Neuendorf pro 1908 liegt in der Zeit vom 20. März bis einschließend den 3. April d. Js. im Gemeindevorstand zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen aus.

Hohen-Neuendorf, den 17. März 1908.

Der Gemeindevorsteher.
Wiltberg.

Lokale Nachrichten.

Birkenwerder. Der am Sonnabend seitens des Gesangsvereins „Hoffnung“ in liebenswürdiger Weise zu Gunsten der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz arrangierte Wiederabend im Restaurant „St. Hubertus“ erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Das reichhaltige Programm, welches lediglich der genannte Verein allein auszuführen übernommen hatte, zeigte, mit welchem Eifer die Mitglieder geübt hatten. Welcher Feuersreifer sowohl die Mitglieder und vor allen Dingen den überaus tüchtigen Dirigenten befehlt hatte, kam an diesem Abend glänzend zum Ausdruck. Allein das Spinnlied und die Ballade aus Wagners fliegenden Holländer entzückten jeden Besucher vollkomn. Die herrlichen Stimmittel der Schwestern Fräulein Hedwig und Elise Becker, welche wir schon so oft zu bewundern Gelegenheit hatten, riefen stürmischen nicht endenwollenden Beifall hervor und die verständnisvolle Begleitung des Herrn Julius Becker trug nicht zum Wenigsten dazu bei, allen Anwesenden den hohen Kunstgenuss lange nachhallen zu lassen. Eingeleitet wurde der Abend durch einen schwingvollen Prolog, welchen Fräulein Margarete Nießing mit guter Betonung und verständlicher Stimme sprach. Da derselbe als Leitfaden der ganzen Veranstaltung gelten kann, lassen wir denselben hier folgen:

Ein weishevoller Zweck ist's, der uns führt zusammen
Und lehrreiche Stimmung herrsche in uns heut!
Des Roten Kreuzes Feiern, möge sie entflammen
Der Bundesglieder Herz und Sinn, in Leid und Freud.
Um das Vereins-Banner getreulich sich zu scharen,
Auf daß des Roten Kreuzes Stärke jederzeit
Zu toll besage alle drohenden Gefahren
Im Vollgefühl der Kraft, zu Taten stets bereit.

Um unsern Zukunftswünschen — werte Festgenossen
Gesicht zu geben, eines Bildes es bedarf!
Wir leh'n im Geist vor uns einen hohen Baum,
entworfen
Aus zarten Keim im Laufe vieler Jahre.
Scharf wehet es um ihn;
Doch seines Stammes Stärke und Größe
Spotten selbst des mächtigen Sturms Gewalt!
Stolz ruhen sie ihm zu bei dem Zerfallungswerke
In majestätischer Würde sein gebiet'rich halt!

Doch wie im Menschenleben sich die Gegensätze
So oft berühren, — gleiches leben wir auch hier:
Der liebe Baum, der Stürme trotz, er teilet Schätze
Freigiebig aus und wird gesegnet für und für.
In seinem Schatten soll der müde Krieger rasten,
Und seiner Blätter Rauschen ladet ein zur Ruh,
Er winket allen nach der schweren Arbeit Lasten,
Und seine dichten Zweige weh'n Erfrischung zu.

Das Rote Kreuz, es möge diesen Baum gleichen
Und möge gleich ihm kein Sturz und Wetterhaß!
In schwerer Zeit gleich ihm nicht wanken und
nicht weichen,
Rein — stolz und aufrecht steh'n nach dieses
Baumes Art!

Es werden dann auch seine Wurzeln tiefer dringen,
Auch seine Zweige immer mehr sich breiten aus;
Und jedes Jahr wird neue, frische Blätter bringen,
Und er wird wieder sein ein liebes, gastlich Haus.

Und wenn wir nun an heut'gen Festtage
Uns freudig stellen in des Kreuzes Dienst,
So möge eine reiche Frucht und Gabe
Der frohen Herzen bringen zum Gewinn!
Ein heilich Wohlöbnis! Laßt es hoch uns halten!
Und mit der vollen Kraft uns diesem Ziele weihn!
Tann wird das Rote Kreuz, wie wir erschaffen,
sich gestalten:
Es wird in alle Zukunft wachsen, blühen und
gebeih'n!

Nunmehr folgten in ununterbrochener Reihenfolge Chorgesänge und Solis. Einen besonderen Genuß verschaffte dem andächtigen lauschenden Auditorium der in liebenswürdiger Weise mitwirkende Opernsänger Herr Rein aus Berlin, welcher sich mit dem Friedrich Bellersehen Bassolo „Der König von Thule“ wirkungsvoll einführte. Der begleitende Chor schuf hierzu in sein manzierter Weise den stimmungsvollen Hintergrund, aus welchem plastisch das volle Organ des ausgezeichneten geschulten Sängers hervortrat. Bis zum Schlußgesange, dem ewig schönen schwäbischen Maientlied, welches auf den nicht endenwollenden Applaus wiederholt werden mußte, beherzten sämtliche Sänger und Sängerrinnen ihre prachtvollen Stimmittel. Mit Befriedigung hörten wir oft nach Beendigung des gesanglichen Teiles unsere eigenen Gedanken wiederholen „das war wirklich ein Genuß“. Und diesem Gedanken gab auch der Vorsitzende der Sanitätskolonne, Herr Gemeindevorsteher Kühn, in seiner während der Kaffeepause gehaltenen Danksrede bereiten Ausdruck. Namens der Sanitätskolonne dankte er dem rührenden Vorsitzenden des Gesangsvereins „Hoffnung“ Herrn Jülsdorf für die gehabte Mühe um das Zustandekommen des schönen Abends, dem bewährten tüchtigen und aufopferungsfreudigen Dirigenten Herrn Adolf Wiltberg für seine unermüdliche und rastlose Tätigkeit bei Einübung der Chorlieder und Solis und allen Mitgliedern der „Hoffnung“ für ihre uneigennütige Gabe zu Gunsten der Sanitätskolonne. In großen Zügen detailliert er den Zweck und die Ziele der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz; noch einmal am Schluß seiner Rede dankte er in warmen Worten allen denen, welche zum Gelingen des

heutigen Abends beigetragen und schloß mit einem stürmisch aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Gesangsverein „Hoffnung“. Die Kaffeepause einleitend, hatte zuvor Herr Jülsdorf in kurzen Worten seinen Dank abgestattet für den zahlreichen Besuch und namentlich der von auswärts herbeigekommenen Teilnehmer gedacht. Auf diese freundschaftlichen Worte kam nunmehr der erste Schriftführer der Nachbarskolonne von Hohen-Neuendorf, Herr Pagenkopf — welcher mit zehn Kameraden erschienen war — zurück, indem er seinen Dank für die liebenswürdige Einladung und den gebotenen gemüßreichen Abend abstattete. Er gedachte des freundschaftlichen Verkehrs der beiden Kolonnen und wünscht und hofft zuversichtlich, daß das gute Einvernehmen zwischen den beiden Kolonnen für alle Zeiten bestehen und in beiden Orten Nachabmung in allen Schichten finden möge. Sein Hoch galt dem Birkenwerder Kameraden und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Kolonnenarzt Herr Dr. Wolff, welcher erst kurze Zeit vorher von seiner Reise aus Italien zurückgekehrt war, gedachte unserer Damen, welche er in launiger Weise mit der Sonne verglich, welche all unser Tun mit ihrem freundlichen und wärmenden Strahlen umgibt. Sein mit stürmischen Applaus aufgenommenes Hoch galt dem schönen Damenchor. Der Kolonnenführer, Herr Bahnhofsvorsteher Scholber, bat in einem warmen Appell die Anwesenden, doch durch Beitritt oder durch Sendung von männlichen Angehörigen die Kolonne zu verstärken. Er wies auf den edlen Zweck der Kolonne hin, auf die von wärmster Nächstenliebe diktierte Devise „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ und gedachte unserer Allerhöchsten Protektorin Ihrer Majestät der Kaiserin, welche als leuchtendes Beispiel einer deutschen Frau, nicht nur ihre Lebensaufgabe darin sucht, vorbereitend die Schrecken eines etwaigen Krieges zu mildern, sondern auch in Friedenszeiten dem Werke der Nächstenliebe ihre ausge dehnte Unterstützung durch Übernahme des Protektorats zuteil werden läßt. Hierzu wurde die Kaffeetafel aufgehoben und nun trat wieder der Tanz in seine Rechte, welcher denn auch das Szepter bis zum frühen Morgen schwang und nur langsam leerten sich die gastlichen Räume des „St. Hubertus“ nachdem schon die Berliner Teilnehmer mit den Morgenrözen abgedampft waren.

Birkenwerder. Der am vergangenen Mittwoch im hiesigen Gesellschaftsaufe abgehaltene Gemeinde-Abend brachte leider stets „volles Haus“, wie es früher doch stets der Fall war. Es scheint so, als ob diese Abende ihren alten Reiz verloren haben. Das ist beauerlich, da doch gerade diese Abende aus mannigfachen Gründen der Reihe der hier so oft gebotenen Veranstaltungen aller Art an erster Stelle zu stehen das Recht haben. Und doch gab es auch an diesem letzten Gemeinde-Abend genug Interessantes zu sehen und zu hören. Nach dem Gesang der Kinder: Großer Gott, wir loben dich — und der kurzen Begrüßungsansprache des Herrn Pastor Oehmann führte uns Herr Pastor Merkel (Kosenthal) durch Wort und Bild in unsere Kolonie Deutsch-Ostafrika. Wir sahen farbenprächtige Bilder, deren Gestalten durch die klaren Erläuterungen Leben gewannen. Wir begleiteten

die ausziehenden Missionare auf ihren gefahrvollen Reisen, sahen sie im Verkehr mit den Eingeborenen, lernten deren Sitten und Gebräuche kennen und konnten uns so von dem Segen, der aus der Missionsarbeit erwächst, überzeugen. Nach einer kurzen Pause wurden die Zuhörer durch Herrn Hauptlehrer König nach dem alten Kulturland China geführt. In anschaulicher Weise erzählte er von dem Leben der Chinesen, schilderte insbesondere ihre verderblichen Laster und Gewohnheiten (Opiumrauchen, Verkrüppelung der Füße, Mädenmord u. a.) und zeigte, wie auch beim Chinesenvolke das Evangelium seine erneuernde und durchdringende Kraft beweise. Durch Vorzeigen von Gegenständen aller Art wurde das Interesse der Zuhörer erhöht.

Borgsdorf. Von einem bedauerlichen Unfall wurde der Fuhrwerksbesitzer Herr Fritz Kurth am Montagabend betroffen. Auf dem Wege von Birkenwerder nach hier, fiel derselbe aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache von seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen und gingen die Räder über seinen Körper. Verwundungen wurde er von Passanten aufgehoben und nach seinem Bestum gebracht. Der schon für sich schwere Wagen war glücklicherweise nicht beladen, doch dürfte der Verunglückte immerhin schwere innere Verletzungen davon getragen haben.

Was alles auf der Eisenbahn liegen gelassen wird, ist ebenso wunderbar wie zahllos; noch wunderbarer aber ist es wohl, daß verhältnismäßig nur selten seitens der Reisenden eine Rückgabe der in den Eisenbahnwagen liegen gelassenen Gegenstände verlangt wird. Die Annahme, daß ein Gegenstand, den man im Rupee vergessen hat, als verloren zu betrachten sei, ist bei der Eisenbahn nicht zutreffend, denn es wird von den Bahndienststellen alle bei den Verwaltungsstellen abgeliefert und dann genau gebucht; eine Anweisung herrenloser Gegenstände seitens Mitreisender kommt gewiß auch nur selten vor. Alle im örtlichen Bezirk der Bahnverwaltung oder in dem Wagen zurückgelassenen und an Amtsstelle abgelieferten Gegenstände werden mindestens drei Monate lang aufbewahrt. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Abgabe an die Polizeibehörde. Zur Aufbenahrung der Gegenstände und zur Vermittlung der Wiederausfindung derselben an die Berechtigten sind innerhalb aller größeren Bahnverwaltungsbezirke Fundbureaus eingerichtet. Formulare zu Verlustanzeigen werden auf allen Stationen unentgeltlich verabreicht und auf Verlangen auch von dem dienfttuenden Beamten ausgefüllt. Ort und Zeit des Verlustes sind möglichst bestimmt anzugeben, auch ist der vermehrte Gegenstand mit allen besonderen Kennzeichen genau zu beschreiben. Eine Hauptsache ist, daß man sich bei jeder Reise die Wagennummer und tunlichst auch die Bezeichnung des Rupees merkt, die man benutzt. Es gibt Reisende, die sich bei jeder Fahrt in ihr Notizbuch Zug-, Wagen- und Rupee-Nummer vermerken was allseitig sehr empfehlenswert ist! —

Inserate für die nächste Nummer werden bis Freitag Mittag in die Expedition oder Druckerei erbeten.

Statistik der Tarifverträge.

Das Kaiserliche Statistische Amt beschäftigt, wie die Sozialpolitische Rundschau berichtet, demnächst über die im Jahre 1907 seitens der Unternehmer mit den Arbeiterorganisationen abgeschlossenen Tarifverträge eine Statistik durchzuführen und verbietet zu diesem Zwecke an die verschiedenen Arbeitgeberverbände eine Anzahl Formulare, auf denen die zurzeit bestehenden Tarifverträge nach Zahl, Dauer und Berufsgruppen angegeben sind. Desgleichen soll festgestellt werden, wieviel Tarife im vergangenen Jahre erstmalig, wieviel bei Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung und wieviel infolge Streiks oder Aussperrungen abgeschlossen worden sind. Schließlich soll auch die Zahl der beteiligten Betriebe, sowie der unter Tarifvertrag arbeitenden Personen ermittelt werden. Zweck eingehender Bearbeitung der ganzen Frage bittet das Statistische Amt den Angaben auf den betreffenden Fragebogen je ein Exemplar der einschlägigen Tarifverträge beizufügen. Das Statistische Amt stellt die genannten Erhebungen an, um für die in der nächstjährigen Reichstagsdebatte zu erwartenden Erörterungen über die Tarifverträge eine geeignete und möglichst genaue Grundlage zu gewinnen.

Kleine politische Nachrichten.

Aus Deutschland.

Frühere Vertagung des Reichstages. In parlamentarischen Kreisen des Reichstages nimmt man allgemein an, daß die Vertagung des Reichstages schon in den ersten Monaten erfolgen wird. Das Vereins- und Vorjensegeß sind auf den toten Strang gestellt, man nimmt an, daß die betreffenden Kommissionen die beiden Gesetze vorläufig nicht weiter beraten werden. Man glaubt beim Vorjensegeß an seine Einbringung und an eine solche auch beim Vereinsgeß kaum noch. Das Plenum wird die beiden Entwürfe vor der Vertagung nicht mehr beraten, auch wenn die Kommissionen ihre Arbeiten erledigen. Die Einbringung im Block wird mit jedem Tage ungünstiger und bald wird man von feindlichen Blodbrüdern sprechen. Nur vor doch in freiständigen Kreisen das Gerücht, die Konservativen und National-liberalen hätten ein Kompromiß für die Landtagswahl geschlossen, um den Freisinn an die Wand zu drücken. Die „Werkzeitung“ bringt einen dahingehenden Alarmartikel. Man wird also im Reichstage bestrebt sein, den Block seiner Belastungsprobe auszuweichen. Nach Erledigung des Etats sollen nur solche Entwürfe noch zur Debatte gestellt werden, die keine Schwierigkeiten bereiten, wie Vorgeschuß, Tierparkrenten, kleiner Befähigungsnachweis etc. Auch die große Gewerbenovelle wird auf den Herbst vertagt. In Reichstagskreisen wird der Wunsch ausgesprochen vom 10. bis 27. April (2 Wochen) Osterferien zu machen und nach Ostern am noch 14 Tage bis zum 1. Mai zu tagen. In Landtagswahlen wünscht man vor Pfingsten erledigt zu sehen.

Aus dem Ausland.

Die Bestechungssaffäre von Pennsylvania. Die Affäre der Unterschlagung von fünf Millionen Dollars zum Schaden des Staates Pennsylvania gelegentlich des Baues des neuen Kapitols in der Staatshauptstadt Harrisburg hat dort ihre gerichtliche Lösung gefunden. Vier der herrorragendsten Politiker von Pennsylvania, gleichzeitig vielfache Millionäre, der frühere Staatskammerpräsident Snyder, der ehemalige Finanzsekretär Mathues, der gewesene Leiter der Verwaltung der öffentlichen Arbeiten Schumaker sowie der Bauunternehmer John Sanderson sind zu schweren Freiheits- und Geldstrafen wegen gemeinschaftlich begangener Unterschleife verurteilt worden. Infolge dieser Erkenntnis stehen neue Verfassungen und Projekte bevor, die sich gegen zehn

andere in der Öffentlichkeit stehende Personen richten; unter ihnen ist das Mitglied des Repräsentantenhauses Casell und der bekannte Architekt Fulton. Man legt auch die Verurteilung zu mehrjährigem Gefängnis und hoher Geldstrafe voraus.

Sturmjungen im kroatischen Landtag. Die stehenden Differenzen zwischen Kroaten u. Magyaren in der Sprachen- und in der Fahnenfrage haben zu der vorzeitigen Vertagung des kroatischen Landtages geführt, der erst am 12. d. M. von dem neuen Banus eröffnet worden war. Bei der Vertagung der Verhandlungen entstand ein ungeheurer Tumult, der bis zum Schluß der Sitzung anhielt und in kürzlichen Szenen auf der Straße seine Fortsetzung fand.

Die Lösung des chinesisch-japanischen Konflikts. Das Ministerium der chinesischen auswärtigen Angelegenheiten erstellte dem Entwurf eines Vertrages seine Zustimmung, durch welchen China die Vorschläge Japans annimmt, am Japan 21 400 Yen zu zahlen und die Waffen zurückzuhalten, welche die Ladung der „Satsumaru“ bildeten, einschließlich 10 000 Saetsü Vögel. Man erwartet, daß die „Satsumaru“ am 16. März freigegeben werden wird. Japan willigt ein, scharfe Bestimmungen zu erlassen und in Kraft zu setzen, welche dem Waffen- und Munitionshandel von Japan nach China vorbeugen soll, lehnt es aber ab, das Territorium von Macao in diese Begrenzung einzubeziehen.

Deutscher Reichstag.

Die Etatsberatung wird fortgesetzt beim Etat des Reichstages.

Abg. v. Gamp (Reichsp.) befürwortet einen von Mitgliedern aller Parteien unterzeichneten Antrag, die Geschäftsordnungskommission zu beauftragen, Vorschläge zu machen zur Beseitigung der bei der Bericht-erstellung über Kommissionen Verhandlungen hervorgetretenen Mängel.

Abg. Wasser mann (natl.) legt das Hauptgewicht darauf, daß die Namen der Kommissionen nicht genannt werden. Er meint, Abhilfe der Mängel sei am besten zu erreichen auf dem Wege der Verständigung zwischen den Fraktionen. Er hoffe, die Geschäftsordnungskommission werde in der Lage sein, nach der Richtung hin angemessene Vorschläge zu machen.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, einer Beschränkung der Abgeordneten in bezug auf Mitteilungen an Berichtserfasser der Presse sich widersetzen zu müssen.

Abg. v. Richtofen (kons.) Auch er halte dringend nötig, daß die Nennung der Namen der Kommissionen wegfalle. Der Antrag Gamp wird schließlich angenommen.

Es folgt der Etat der eläffisch-lothringischen Reichseisenbahnen.

Abg. Müller-Meinings (frei. Vp.) fragt bei dem Chef der Reichseisenbahnen an, wann endlich eine Vorlage komme, die die unglückselige Fahrartensteuer wieder aufhebe?

Eisenbahnminister Breitenbach: Auskunft, wann eine Vorlage wegen Aufhebung der Fahrartensteuer erscheinen wird, kann ich nicht geben. Richtig ist, daß eine Reform dieser Steuer dringend zu wünschen ist.

Abg. Prinz zu Hohenlohe-Langenburg (Vp.): Es besteht mancher Mangel bei den Reichseisenbahnen. Wenn unter deutsches Eisenbahnwesen einheitsförmig gestellt würde, so würden viele Fehler beseitigt werden. Das gilt besonders vom Güterverkehr. Eine möglichst weitgehende Betriebsmittelgemeinschaft ist erstrebenswert.

Minister Breitenbach: Auch wir erstreben eine Betriebsmittelgemeinschaft. Sie ist aber gescheitert. Wir bemühen uns nun, durch Vereinbarungen mit den Einzelstaaten eine zweifelhafte Güterwagen zu erreichen. Wir hoffen auf guten Erfolg.

Meßlenburg wird sich schon zum 1. April anschließen. Gegen ordnungsfeindliche Bestrebungen werden wir mit aller Energie einschreiten. Wir dulden keine unzulässigen Bestrebungen unter unseren Angehörigen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Das Haus tritt in die erste Sitzung des Gelegenheitswahls über die Haftpflicht für Amtspflichtverletzungen.

Justizminister Bessler betont, der Gelegenheitswahl entspreche einer vielfach, u. a. auch vom Juristentage 1906, aufgestellten Forderung. Bayern, Baden und Hessen haben die Regelung der staatlichen Haftpflicht schon. Der Regere des Staates und der anderen Verbände gegenüber ihren Beamten muß natürlich aufrecht erhalten werden.

Abg. Bochmer (L.): Die Bestattung scharfer Verbände ist doch recht bedenklich. Abg. Dr. König (Zr.): Wir holen bei der Vorlage nur etwas nach, was beim Einführungsgeß zum Bürgerlichen Gesetzbuch in Preußen veranlaßt worden ist.

Abg. Rößling (natl.): Meine politischen Freunde sind der Staatsregierung sehr dankbar für die Einbringung der Vorlage. Das um so mehr, als mehrfach Vorlagen, die in festerlicher Form angefündigt worden, uns nicht zugegangen sind. Wir billigen die Bestimmung, daß der Etat von dem Beamten Erlaß des Schadens verlangen kann. Ich beantrage Verweisung an die verärrtete Justizkommission.

Es sprechen weiter die Abgg. Martin (frei.), Cassel (fr. Vp.) und Peltason (fr. Vp.).

Die Vorlage wird darauf an die verärrtete Justizkommission verwiesen, und das Haus geht zur zweiten Sitzung des Gesetzes über weitere Erhellung von Kohlenfeldern im Oberbergamtsbezirk Dortmund über.

Die Abgg. Stadmann (kons.) Dr. Porich (Zr.), Lufensky (natl.) und Ghylling (fr. Vp.) stimmen der Vorlage zu.

Die Vorlage wird nach längerer Beratung unverändert angenommen.

Kampflösung im Baugewerbe.

s. r. Der Waffenstillstand, der seit dem vorjährigen Kampf im deutschen Baugewerbe besteht, scheint sich seinem Ende zu nähern. Bekanntlich waren die letzten Differenzen für die Arbeiter ungünstig verlaufen, namentlich insofern, als eine ganze Anzahl bestehender Tarifverträge aufgehoben wurde. Verständigungsversuche, die in der Zwischenzeit vorgenommen wurden, haben bisher zu keinem definitiven Resultat geführt. Auf seiner am 19. Februar zu Hannover abgehaltenen Hauptversammlung beschloß der Arbeitgeberverband für das deutsche Baugewerbe, von den Bedingungen, die er in dem von ihm ausgearbeiteten Tarifvertrag abgelehrt habe, unter seinen Umständen abgehen zu wollen, vielmehr bei einer Ablehnung des Tarifs eine Gesamtaussperrung aller im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter erfolgen zu lassen. Gleichzeitig ist Tarifverhandlungen im rheinisch-westfälischen und im mitteldeutschen Baugewerbe mangels Verständigung auf Ende März verlegt worden.

Die Situation sieht sonach recht bedrohlich aus, vor allem in Groß-Berlin, dessen Haltung für das ganze Gewerbe von der größten Bedeutung, wenn nicht ausschlaggebend, ist. Hier hat die Stellung der Arbeitgeber durch die Gründung eines Kartells der Arbeitgeberverbände in den Baugewerben Groß-Berlins eine namhafte Festigung erfahren. Von Bedeutung ist weiterhin, daß der Bundesverband beauftragt ist, feierlich Tarifverträge der Unterabteilungen zu genehmigen, bevor nicht in Berlin ein von ihm zu genehmigender Vertrag mit den Bauarbeitern zum Abschluß gebracht ist.

Der erste April wird der kritische Tag für das deutsche Baugewerbe sein. Es ist nicht sehr wahrheitsförmig, daß eine glatte Beilegung aller Differenzen, wie sie beiderseits verlangt wird, bis dahin erzielt wird. Ist das aber nicht der Fall und beharrt die Arbeitgeber bei ihrem Entschluß, so droht ein Kampf, wie er in der deutschen Arbeiterbewegung noch nicht dagewesen ist. Die Gesamtzahl der durch die Streitigkeiten betroffenen Arbeiter dürfte 300 000 betragen. Eine Aussperrung in diesem Umfang, und wenn sie nur Tage wärrte, müßte bei dieser Vielzahl die schwersten wirtschaftlichen Konsequenzen zeitigen.

Die große Erörterung, mit der bisher von beiden Seiten vorgegangen ist, hat zu der jetzigen Gestaltung der Lage sehr wesentlich beigetragen und sie ist der Anlaß gewesen, daß die rein sachlichen Momente hinter den prinzipiellen bößlichen Hintergrund gedrängt wurden.

Die Sperre über alle Bauten, auf denen die vom Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten beschlossenen Lohnkürzungen in Kraft treten, soll bereits vom Montag ab verhängt werden. In einem Aufruf fordert der Vorstand des Zentralverbandes der Maurer sämtliche Bauhandwerker Groß-Berlins auf, die Solidarität den Kampfbänden gegenüber strikt zu wahren und dafür zu sorgen, daß keiner, also nicht allein die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sondern auch alle anderen Baugruppen, wie Tapfer, Maler, Glaser, Schloffer, Klempner usw. auf den gesperrten Bauten Arbeit nimmt.

Vermischtes.

Das Doppelleben des alten Rockefeller. Die amerikanische Millionärsfamilie der Rockefeller hat ein Geheiß im Hause: Der Vater des Petroleumkönigs, eine geheimnisvolle Persönlichkeit, über die die scharfsinnigsten Biographen bisher nichts haben ausfindig machen können. Jetzt ist es zufällig einem amerikanischen Reporter gelungen, den Schleier des Geheimnisses zu lüften. William Rockefeller, der Vater des berühmten Milliardärs, ist 1906 als 97-jähriger Mann gestorben, nachdem er jahrelang ein merkwürdiges Doppelleben geführt hatte. Seine erste Frau und deren fünf Kinder hatte er verlassen, um sich unter dem Namen Bevington zum zweitenmal zu verheiraten. Fünfzig Jahre hindurch hat er mit dieser zweiten Frau zusammengelebt, ohne daß sie eine Ahnung von dem Geheimnis hatte. Während dieser ganzen Zeit zog er als Arzt umher und verkaufte in ganz Nordamerika eine Salbe eigener Erfindung. So entging er den Nachforschungen der Polizei, die ihn wegen irgendeiner verdächtigen Geheißsuchte. Er besaß auch Vermögen; woher, wußte niemand. Seine Güter in Dakota verwaltete sein Schwiegersohn, ein „Angestellter der Petroleumgesellschaft“, der natürlich kein anderer war, als der einzige Mitwisser des Geheimnisses, sein Sohn John Rockefeller. Dieser aber hat strenges Stillschweigen bewahrt; nicht einmal auf dem Grabe ist eine Inschrift, die das Geheimnis ausplaudern könnte. Jetzt pfeifen es in New-York die Spagen von den Dächern, und John D. Rockefeller ist der Mittelpunkt einer äußerst peinlichen Skandalgeschichte.

Die Suriner Automobilstaßfährte. Bei Surin ist ein Automobil mit sieben Personen von einer Br. abgefahren, wodurch zwei Personen getötet und fünf schwer verletzt wurden. Das verunglückte Automobil, ein sehr großer Wagen, trug, wie aus Surin geschrieben wird, die Nummer 23-341. Der Wagen wollte aus dem Verfallungsplatz in den Corso Principe Oddone einbiegen und hatte dabei in einer scharfen Kurve eine Eisenbahnbrücke zu passieren. Anscheinend hat der Chauffeur, von der Dunkelheit getäuscht, die Kurve falsch ge-

Die Heirat seiner Hoheit.

Roman von Arthur Sapp.

(A. Fortsetzung.)

(Nächstes Heft.)

Der Offizier warf seiner Schwester einen wütenden Blick zu, während die Prinzessin ihn erkaunt, verständnislos betrachtete.

Caon von Halbach bemühte sich, seine Haltung wieder zu gewinnen und, seinem Gesicht den vorchriftsmäßigen, ehrerbietigen Ausdruck gebend, berichtete er:

„Fräulein Rothenhaus hat viel Erfolg gehabt, Hoheit, und sie hätte wohl Aussicht gehabt, an das königliche Opernhaus engagiert zu werden, wenn nicht zurzeit alle Häuser hinreichend besetzt wären.“

„So?“ Fräulein Rothenhaus blickte aus den Augen der lebhaften, jungen Primadonna.

„Um so besser für uns! Hoffentlich wird Papa Herr von Langen veranlassen, Fräulein Rothenhaus zu engagieren. Ich will ihn jedenfalls darum bitten. Meinen Sie nicht auch, Herr von Halbach, daß Fräulein Rothenhaus ein großer Gewinn für unsere Oper ist? — Aber was hat du denn, Gerda?“ unterbrach sie sich und wandte sich an ihre Gespielin, die hinter ihrem Rücken hörbar lächelte.

Die Gefragte ließ das ätherische Gebilde aus Eisenbein, Seide und Spitzen, das ihr

Gesicht verhäkte, auf ihren Schoß sinken und erwiderte, ihr Antlitz in komisch-ernste Falten legend, während aus ihren Augen der Schelm blitzte: „Ach? So muß nur über meines Bruders solche Miene laufen. Sehen Sie doch, Hoheit, wie er sich schmeichelt fühlt! Das ist gewiß noch nicht passiert, daß jemand in Anknüpfungsgelegenheiten sein kritisches Urteil zu hören verlangt hat. Na, Caon, warum antwortest du denn nicht? Warum willst du uns denn nicht sagen, ob du dich freust, daß Fräulein Rothenhaus Aussicht hat, bei uns zu bleiben!“

Der junge Offizier schnappte wie ein an Land gesetzter Fisch nach Luft. Der Kerger über die Wohlheiten seiner Schwester und die Lust, ihr eine derb zurechtweisende Antwort zu geben, rangen mit dem pflichtmäßigen Respekt vor der Prinzessin in einem komisch wirkenden Zwiepakt. Seine Lippen öffneten und schlossen sich, ohne einen Laut hervorzuwerfen zu haben, seine Augen flirzten unruhig, und seine Nerven zuckten. Zum Glück für ihn machte Gräfin Autberg dem Gespräch ein Ende, indem sie sich herumdrehte und mit einem tabellenden Blick zu dem lebhaften Hofräulein sagte: „Liebe Halbach, bitte etwas weniger laut! Man richtet schon die Opernpläne auf uns.“

Wald darauf begann der zweite Akt, die

Garmen sang und spielte sich immer mehr in die Kunst des Puffkums und am Schluß dieses Aktes war der große Erfolg des Abends entschieden. Ein Sturm des Beifalls erob sich in allen Rängen des Theaters, wie er in der Hofoper nur selten gehört worden war. Prinz Friedrich Ernst stand auf und verließ mit einem müßwilligen Abschlachten seine Loge. Fräulein Rudolphi bekam einen Weikrampf und mußte aus dem Theater geführt werden. Prinzessin Elisabeth applaudierte mit einem Entschluß und einem Eifer, als sie sie unten im Parterre und nicht in der großen Hofloge neben der kränkelnden Oberhofmeisterin.

Erst zwei Tage später nahm der Herzog Gelegenheit, Fräulein Rothenhaus zu sehen. Es war während der Generalprobe zu Vödingen, der Seine Hoheit in einer der Prologenszenen betraute. Die Gegenwart des Herzogs wirkte auf alle anwesenden, jeder auf sein Bestes, und es ging alles an Schürzen, wie während einer Abendvorstellung. Der Herzog folgte der Aufführung mit gespanntester Aufmerksamkeit. Als die Gräfin die Szene betrat, beugte er sich leicht vornüber und nahm die liebliche Ercheinung mit scharferer Betrachtung in Augenschein. Dann lehnte er sich wieder in seinen Sessel zurück und hörte ihrem Gesange mit

andachtsvollem Interesse zu. Ihre Stimme und ihr Vortrag schienen ihn außerordentlich anzusprechen, denn er schloß die Augen und verzehrte, die Arme über der Brust gekreuzt, in regungsloser Haltung, was bei ihm immer ein Zeichen war, daß er sich mit ganzer Hingebung in den Kunstgenuss versenkte. Erst als die Gräfin die Szene wieder verlassen hatte, richtete er sich auf und wandte sich zu dem an seiner linken Seite etwas zurückstehenden Intendanten und sprach lebhaft zu ihm. Mehr noch als der Gesang der Gräfin hatte den Herzog ihr Spiel gefangen genommen. Er fand, daß Fräulein Rothenhaus die Gräfin mit so viel Innigkeit und Temperament vorzuführen, daß sie, wenn ihr die Gabe des Gesanges nicht verblieben wäre, sicherlich eine hervorragende Schauspielerin geworden wäre.

Während der Pause betrat der Herzog die Bühne. Der Regisseur hatte zuvor alle Mitwirkenden abtreten lassen. Nur Fräulein Rothenhaus befand sich allein in dem weiten Raum zwischen den Kisten. Sie stand mit gekemtem Antlitz, als sich der Herzog in Begleitung des Intendanten ihr mit raschen, elastischen Schritten näherte. Erst als der hohe Herr dicht vor ihr Halt machte, erob sie ihren Blick langsam und andachtsvoll in großer Befangenheit. Die Verbeugung, die sie machte, war zwar respektvoll, aber

kommen. Der schwere Wagen fuhr in großer Geschwindigkeit gegen das Brändelgebäude, durchschlug es und stürzte acht Meter tief ab, auf die Schienenstränge der Eisenbahn. Das Automobil wurde vollkommen zertrümmert. Von den drei Damen war eine sofort tot, eine andere starb auf dem Transport zum St. Johannes-Hospital in Turin. Die Insassen des Unglückswagens waren die Gebrüder Guido und Francesco Castagnini, Inhaber eines Speerhauses in Genoa, und ein Herr Ram del Sol aus Buenos Aires. Die Herren saßen mit ihren Gattinnen im Automobil.

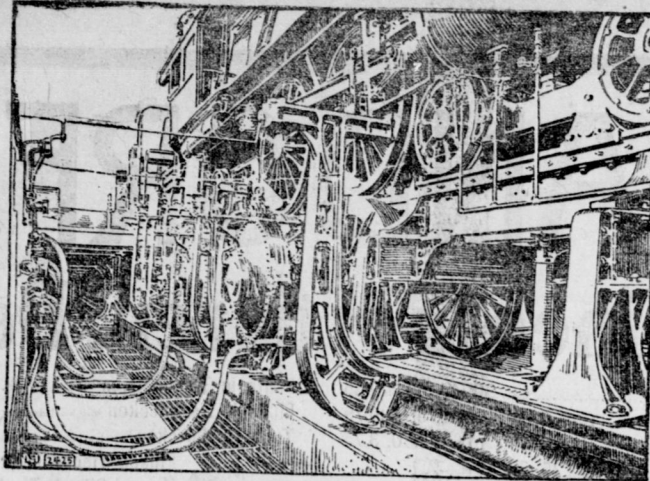
370 Häuser eingedampft. Eine fürchterliche Feuersbrunst hat in der Umgebung von Konstantinopel gewüthet. Eine Depesche aus der türkischen Hauptstadt meldet: In der Vorstadt Hasfoel sind 370 Häuser abgebrannt, gegen 3000 Personen sind obdachlos.

Aberführte Brandstifter. Unter den in Hotthäusern unter dem Verdacht, mehrere in rheinischen Orten ausgebrochene Brände angelegt zu haben, verhafteten Personen konnten zwei überführt und ins Gefängnis eingeliefert werden. Mehrere der früher Festgenommenen wurden wieder entlassen. Unter den noch zurückgehaltenen Verdächtigen befindet sich ein Schweizer, der bisher bei dem Ortsvorsteher in Hotthäusern Hoffmann bedienstet war, dessen Anwesen gleichfalls in Flammen aufging.

Eine ganze Goldfucherkolonie erfroren. Aus dem nördlichen Alaska wird gemeldet, daß in der Nähe des Fort Yukon über 200 Haisler erfroren aufgefunden wurden. Die Haisler sind von einem Goldfeld wegen zu geringer Erträge desselben entfernt und waren nördlich gegangen, um den Pelzhandel zu betreiben, da in der dortigen Gegend das Wild sehr zahlreich ist und die Felle sehr gut bezahlt werden. Wahrscheinlich vor Hunger entkräftet, ist dann die ganze Kolonie untergegangen, da sie vermutlich den Weg in bewohnte Gegenden nicht mehr zurückgefunden haben. Die Erfrorenen sind meist europäischer Herkunft; aus den Papieren konnte festgestellt werden, daß sich einige deutsche Familien darunter befinden haben. Der Tod der Anruher muß schon vor Wochen erfolgt sein, merkwürdig erscheint nur das eine, daß sie sich abiotul keine Hütten zur Unterkunft gebaut hatten, was wohl darauf schließen läßt, daß sie kurz nach der Ankunft dortselbst, vermutlich alle in einer Nacht ums Leben kamen.

Eine „Hotel-Ratte“ der gefährlichsten Art. Die jeder zu einem Bunde internationaler Gauner, Diebe und Hochstapler gehört, ist dieser Tage in Nizza auf frischer Tat abgefaßt worden. Ihren wahren bürgerlichen Namen Amélie Condemine fand die sehr elegant auftretende und durch ihre Lebenswürdigkeit und auch ihre gesellschaftliche Gewandtheit bestehende Person zu plebejisch für die Umgebung, in der sie zu „operieren“ hatte, und sie legte deshalb die Gräfin de Montel oder Gräfin de Manola bei. Kürzlich verließ sie ihre sehr schön eingerichtete Wohnung in Paris, um sich zuerst nach Macon zu ihrer Mutter zu begeben. Hierauf ging sie nach Cannes und Nizza; in der Riviera-Hauptstadt stieg sie in einem der prunkvollsten Hotels an der Promenade des Anglais ab, schien aber bald zu bemerken, daß sie von Pariser Geheimpolizisten, die ihr gefolgt waren, beobachtet wurde. Sie heugelte deshalb eine Adresse, um einige Stunden später vom Bahnhof in ein anderes Hotel zurückzufahren. Das hatte ihr aber nicht genügt, denn die Polizisten blieben auf ihrem Beobachtungsposten. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr morgens schlich sie sich in ihrem befehligen für den Einbruch ins Hotelzimmer geeigneten Kostüm, das sehr feil anseht und möglichst dunkel ist — auch das Haupt ist in einem dunklen Schleier gehüllt — auf Stützschuhen aus ihrem Zimmer, um in ein

Lokomotiv-Prüfungstation einer großen amerikanischen Eisenbahn-Gesellschaft.



Die Lokomotiven werden, ehe sie in Betrieb gesetzt werden, in die Prüfungstation gebracht, wo ihre Fehler und Vorzüge aufs genaueste festgestellt werden. Die Prüfungsmaschinerie liegt in einer Bodenvertiefung, sodaß die Lokomotive direkt auf den Apparat hinauffahren kann. Jedes Rad der Lokomotive ruht auf dem entsprechenden Registrier-Rad des Prüfungs-Apparates, welcher Schnelligkeit, Zugkraft, Kohlenverbrauch &c bei jeder Fahrgeschwindigkeit genau anzeigt. Selbst bei voller Fahrt bewegt sich die Lokomotive bei der Prüfung nur 1—2 cm von der Stelle.

anderes, in dem reiche Ausländer schimmern, eingebrochen. Sie war eben dabei, mit einem besonders für diese Zwecke gearbeiteten Werkzeug die Tür geräuschlos zu öffnen, als die beiden Polizisten sie ergriffen. Erst ließ sie in der Überraschung feinen Protest hören; auf der Waage suchte sie dagegen alles abzuleugnen und wollte die bedeidigte vornehme Dame spielen, womit sie aber kein Glück hatte. Denn in ihrem Hotelzimmer wurde ein ganzes Material für „Reisegeschichten“ in Hotelzimmern gefunden, alles nach der letzten „Mode“ in glänzender Vollendung, Banknoten und zahlreiche Gemme, im Werte von mehr als 20 000 Francs, befanden sich überdies, daß die „Gräfin“ auf ihrer Reise bereits mit Erfolg gearbeitet hatte. In ihrer Umgebung wurde sie, wie gelangt, für eine außerordentliche vornehme und lebenswürdige Frau gehalten, die nie ein Argwohn hätte berühren können. Allerdings sprach man etwas darüber, daß ihr Gatte getrennt von ihr lebe und ihr nur hier und da Besuche absattete. Dieser geheimnißvolle Gatte scheint übrigens auch ein Helfershelfer zu sein und wird mit anderen Personen der Bekanntschaft der „Gräfin“ von der Polizei eifrig gesucht. Man glaubt sich zu der Vermutung berechtigt, daß Amélie Condemine die internationale Diebsbande befehligt, von der zwei Mitglieder letzthin in San Remo im Hotelzimmer einer hochgestellten deutschen Persönlichkeit abgefaßt wurden, der sie von Berlin aus gefolgt waren.

Was eine Dame kostet. Man hat unlängst berechnet, daß ein junger Amerikaner oder Engländer, der Advokat, Ingenieur oder Arzt werden will, bis zur Vollendung seiner Studien der Familie 100 000—120 000 Mark Kosten verursacht. Die Erziehung eines englischen Mädchens kostet im allgemeinen weit weniger; es kann aber, bei den englischen Erziehungsmethoden, trotzdem vorkommen, daß ein Mädchen aus reichen Bürgerkreisen — gar nicht zu reden von einer Jungfrau aus der hohen Aristokratie — weit größere Summen „verschlingt“ als ein junger Gentleman. In einem im „Reino del Carlino“ veröffentlichten Londoner Brief

erzählt Gaetano Cisei von einer Dame, deren Tochter in den ersten acht Jahren ihres Lebens für „nursens“, Kleider und Sonstiges durchschnittlich 4000 Mark im Jahre brauchte. Vom neunten bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahre war das junge Fräulein unter der Obhut einer Erziehlerin und hatte Musik, Zeichnen und Tanzunterricht, was jährlich 3600 Mark kostete, in jedem Jahre also 39 200 Mark. Es folgten drei sogenannte Studienjahre in einer großen Erziehungsanstalt mit einem Kostenanwachs von 9400 Mark im Jahre oder 28200 Mark in den drei Jahren. Dann kam ein halbes Jahr Aufenthalt in einem Pariser und ein halbes Jahr Aufenthalt in einem Dresdener Pensionat; in dieser Zeit sollte die junge Dame gründlich Deutsch und Französisch lernen, was die Kleinigkeit von 15 000 Mk. kostete. Vollständig „fertig“ war das Fräulein aber noch immer nicht, da nach englischen Begriffen ein Mädchen der guten Gesellschaft nicht behaupten kann, gebildet zu sein, wenn es nicht mindestens eine „season“ in London verbringt und bei Hof vorgeführt wird. Man kostet aber eine „season“ von wenigstens drei Monaten mit den für die Vorbereitung bei Hof erforderlichen Toiletten und mit den Festen, Theaterbesuchen usw. nicht weniger als 60 000 Mk.; rechnet man davon auch nur die Hälfte als Beitrag zur Erziehung des Mädchens, so erhält man eine Summe, die, zu den früher angegebenen hinzugesetzt, die Gesamtkosten der „Erziehung“ auf 147 600 Mark emporzuschwellen läßt!

Eine sonderbare Schabenerfahrlage. die ein im Duell verwundeter österreichischer Offizier gegen die Heeresverwaltung angestrengt hat, ist zurzeit beim Zivillandesgericht in Wien anhängig. Ein Oberleutnant war nach einem Kontonote, das er im Januar 1905 mit einem Kameraden in Prag hatte, von seinem Vorgesetzten nahegelegt worden, die Sache ritterlich auszutragen. Der Oberleutnant hat hierauf den Oberst um Nominierung der Kartellträger. Das Duell fand statt. Der Oberleutnant wurde am rechten Arm so schwer verletzt, daß er als Invalid

in den Ruhestand versetzt wurde. Während er als Oberleutnant 3216 Kronen Gehalt bezogen hatte, wurde ihm ein Pensionsbezug von 785 Kronen und eine Personalzulage von 400 Kronen zuerkannt. Er klagte nun gegen die Heeresverwaltung auf Schadenersatz mit der Begründung, die Organe der Heeresverwaltung hätten ihm die Austragung der Ehrenangelegenheit in der Form des Duells, das vom Militärstrafgesetze verpönt sei, bei Vermeidung von Schimpf und Schande und bei sonstiger Kasstrierung anbefohlen. Der Kaiserliche zwischen dem Verwundeten und den eingetretenen Schäden befiehlt darin, daß die Militärorgane wissen müßten, daß diese Form der Austragung des Ehrenverlustes die Verwundung, ja den Tod des Beteiligten herbeiführen könnte. Der Kläger beanprucht ein Schmerzensgeld von 50 000 Kronen, 2800 Kronen Heilungsgeld und den vollen Bezug der Gehälter als Oberleutnant. Der Vertreter der Heeresverwaltung hat bei der ersten Tagung die Unzulässigkeit des Rechtsweges und die örtliche Zuständigkeit des Wiener Gerichtes eingewendet.



Stollententenhauptling Simon Copper, dessen Banden unserer Schutztruppe in Südwestafrika noch immer viel zu schaffen machen und jüngst eine deutsche Patrouille, drei Reiter, einen Sergeanten und einige Eingeborene, bei Stubub meuchlings niederschossen.

Disziplin. Das Kriegsgericht in München verurteilte den Infanteristen Schmitt, der seinem Sergeanten vor verammelter Mannschafft mit dem parlamentarischen Einschreiten seines Vaters, des sozialdemokratischen Parteiführers und Landtagsabgeordneten gedroht hatte, wegen Ungehorsams zu drei Wochen strengem Arrest.

Nicht schlamm. Mama: Aber Elsa, wie schredlich ungeheiß! Die Mama auf das weiße Tischchen zu schütten! — Elsa (siebenjährig): Aber, Mama, sei doch froh, daß es nicht Tinte gewesen ist!

Reporierdeutsch. In einem großen Blatt des rheinisch-westfälischen Industriebezirks liest man in einem Bericht über die Hinrichtung eines Raubmörders wörtlich folgendes: „Wie uns mitgeteilt wird, nahm Muelde am Donnerstag Abend die Nachricht von seiner gestern früh erfolgten Hinrichtung gefaßt entgegen.“

Er nickte noch einmal und verließ mit seinem Begleiter die Bühne.

3. Kapitel.

Das Engagement des Fräulein Nothmann war trotz aller Intriguen der bisherigen alleinigen Primadonna des Herzoglichen Hoftheaters und trotz aller Bemühungen ihres Protektors, des Prinzen Friedrich Ernst, eine vollkommene Laßgasse geworden. Zum Glück hatte sich die Direction des Berliner Neuen Operntheaters gegen eine mäßige Abfindungsumme bereit finden lassen, den Kontrakt, der die junge Künstlerin noch für ein Jahr an ihr Institut fesselte, schon jetzt zu lösen.

Der Herzog, der ja immer ein eifriger Besucher seines Theaters gewesen, selbst bei seiner Vorkellung, in der Fräulein Nothmann auftrat. Selten hatte ihn eine künstlerische Individualität so angeprochen, wie die des jüngsten Mitspielers seiner Bühne. Aus ihrer Auffassung und aus ihrer Widrigkeit ihrer Rolle sprach ein so feinebildetes Kunstverständnis, ein so ehrlicher Enthusiasmus und ein so tiefes Gefühl, daß ihr Spiel der so oft gehörten Opern ihr einen neuen Reiz verlieh.

entsprach bei weitem nicht dem Hof-Opernmodell. Der Herzog aber achtete nicht darauf, er konnte im stillen, wie jung die Künstlerin in der Nähe aufsaß.

„Ich danke Ihnen,“ eröffnete er das Gespräch. „Sie haben schön gesungen und mit großer Hingabe gespielt. Sind Sie immer mit so großem Eifer und so großer Begeisterung bei der Sache?“

Die junge Sängerin befeuerte einen ängstlichen, fragenden Blick auf den Intendanten; die Nähe des Landesherren verfehlte sie offenbar in große Verwirrung; augenscheinlich hatte sie einem so hohen Herrn noch niemals gegenübergestanden. Der Intendant blinzelte ihr beruhigend und ermutigend zu, was ihr Mut gab, mit allerdings ein wenig zitternder Stimme zu erwidern: „Die Elsa ist meine Lieblingsrolle, Hoheit!“

Ein Rächeln der Ueberraschung glitt über des Herzogs Gesicht. „Da begegnet sich ja unser Gefchmack,“ bemerkte er. „Auch ich sähe den Vohengrin zu meinen Lieblingsoperen. Ich möchte sogar sagen, sie ist mit überhaupt die liebste von allen.“

Und die in ringender Verwirrung vor ihr stehende noch einmal genauer miedernd, fügte er franced hinzu: „Wie lange sind Sie bei der Oper?“

„Drei Jahre, Hoheit!“

„Erst drei Jahre! . . . Sie stammen gewiß aus einer Künstlerfamilie?“

„Nein, Hoheit. Mein Vater war Arzt. Aber alle seine freie Zeit widmete er der Musik, und er hat mir selbst den ersten musikalischen Unterricht erteilt.“

Der Herzog blickte überrascht auf und sah die junge Künstlerin mit noch mehr menschlichem Interesse an.

„Wo lebt Ihr Vater?“

„Er lebt nicht mehr, Hoheit.“

„Ah! Und Sie stehen nun allein in der Welt?“

„Nein, Hoheit. Ich habe mein Mütterchen, das bei mir ist . . .“

Das kam so warm und innig von innen heraus, daß der Herzog, unwillkürlich nickend, freundlich sagte:

„Da sind Sie glücklich zu preisen . . . Apropos, Sie würden Berlin wahrscheinlich ungern verlassen?“

Wieder tritten die Augen der Sängerin wie fragend nach dem Intendanten hinüber. „Mich fesselt nichts an Berlin,“ erwiderte sie nach kurzem Zögern.

Da kam dem Herzog plötzlich die Erinnerung an die Mitteilungen, die ihm sein bekümmertes Hofmarschall gemacht hatte, und mit einem leichten, schelmischen Zucken seiner Mundwinkel sagte er nicht als die zwei Worte: „Ich besetze“ — eine Be-

merkung, die seinen Intendanten veranlaßte, ernsthaft aufzuklicken, und die auch auf die Sängerin die Wirkung hatte, daß ein verständnisloser, fragender Ausdruck in ihre Wangen trat.

„Wären Sie dann also bereit,“ sprach der Herzog weiter, „ganz zu uns überzusiedeln und in den Verband meiner Oper zu treten?“

Bei dieser direkten Frage des Herzogs schob der Sängerin die Röte freudiger Erregung in die Wangen, und ihre Stimme ätzerte, während sie voll Eifer erwiderte: „Ich wäre stolz und glücklich, meinen Beruf unter den Augen eines Fürsten ausüben zu können, dessen Kunstenthusiasmus und Kunstverständnis in ganz Deutschland bekannt ist.“

Der Herzog runzelte seine Stirn. Er liebte schmeichelnde Phrasen nicht. Aber von dem rosig angehauchten Gesicht der Künstlerin leuchtete ein so biederer Enthusiasmus und ihre Blide strahlten so beneidlich und zugleich so anfrichtig, daß er sich des Eindruckes nicht erwehren konnte, hier spräche wahreres Gefühl und nicht die übliche liebedienliche Unterwürigkeit.

Nach erhellte sich sein Gesicht, und wohlwollend nickend sagte er: „Dann hoffe ich also, mich recht oft an Ihrem ausdruck-

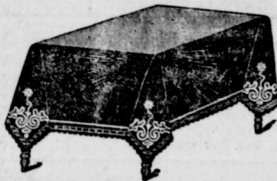
A. JANDORF & Co

Von Montag d. 16. bis Sonnabend d. 21., soweit Vorrat

Gardinen, Portieren, Decken

| | |
|--|---|
| Tüllgardinen weiss oder creme..... | Meter 30, 45, 60 bis 1.25 |
| Tüllgardinen weiss oder creme..... | Fenster 2.25, 3.50, 4.75 bis 10.75 |
| Tüll-Stores weiss oder creme..... | Stück 1.65, 2.50, 3.75 |
| Tüll-Vitragen weiss oder creme..... | Meter 25, 38, 50 Pf. |
| Tüll-Brise-Bise..... | Stück 35, 50, 75 Pf. |
| Tüll-Bettdecken für 1 Bett..... | 1.85, 2.75, für 2 Betten 3.75, 5.00 |
| Lacet-Band-Stores mit Volant..... | 5.75, 8.50, 9.75 |
| Lacet-Band-Bettdecken mit Volant für 1 Bett..... | 7.50, 9.75, 12.50 |
| Lacet-Brise-Bise..... | Stück 60, 95, 1.10 |
| Etamine-Stores farbig..... | Stück 3.85, 5.75, 6.50 |
| Koeper-Rouleaux einteilig, weiss od. creme, Stück..... | 1.95, 2.50, zweiteilig Stück 1.75, 2.25 |
| Moquet-Plüsch für Sofabezüge..... | Meter 5.75, 6.90 |
| Fantasie-Stoff für Sofabezüge..... | Meter 95, 1.45, 2.25 |

| | |
|---|---------------------|
| Fantasie-Tischdecken hübsche Muster..... | 1.95, 2.95, 4.25 |
| Filztuch-Tischdecken mit Kurbelstickererei..... | 2.25, 2.75, 4.50 |
| Tuch-Tischdecken mit Kurbelstickererei und Applikation..... | 9.75, 12.50, 15.75 |
| Plüsch-Tischdecken bekarbeit..... | 4.75, 6.75, 9.50 |
| Moquet-Plüsch-Tischdecken..... | 12.75, 16.50 |
| Schlafzimmer-Dekorationen Leinen m. Applikation..... | 7.25, 10.75 |
| Schlafzimmer-Dekorationen Mull mit Volant..... | 9.75, 12.75 |
| Fenster-Dekorationen für Herrenzimmer, persisch..... | 9.75, 12.75 |
| Filztuch-Dekorationen Fenster 2 Shawls, 1 Lambrequin..... | 4.75, 6.25, 9.75 |
| Plüsch-Dekorationen Fenster 2 Shawls, 1 Lambrequin..... | 10.75, 12.50, 16.75 |
| Fantasie-Divandecken..... | 4.35, 6.75, 9.50 |
| Moquet-Plüsch-Divandecken..... | 24.75, 35.50, 48.75 |
| Rückwände für Divandekoration..... | 4.75, 6.50, 9.70 |



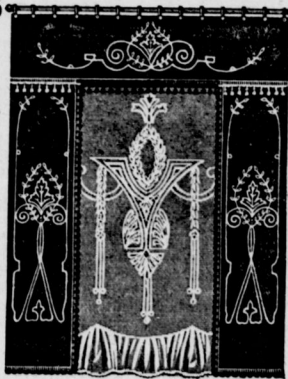
Filztuch-Tischdecke reich bekarbeit 1.48

Ganz besonders preiswert!

Portiere Filztuch (wie Abbildung) mit elegant. Kurbelstickererei, Fenster 2 Shawls, 1 Querbehäng... 3.25

Ein grosser Posten

| | | |
|--|--------|--------------------|
| Tüll-Gardinen abgepasst regul. Wert Fenster bis..... | 8.75 | jetzt Fenster 5.25 |
| Tüll-Stores schwere Qualität, weiss oder creme, regul. Wert Stück bis..... | 6.75 | jetzt Stück 3.25 |
| Tüll-Scheiben-Schleier weiss oder creme, mit Stange u. Zubehör Stck..... | 30 Pf. | |
| Tüll-Bettdecken für 1 Bett weiss oder creme..... regulärer Wert Stück bis..... | 4.50 | jetzt Stück 2.50 |
| Erbstüll-Stores mit Volant regul. Wert Stck. bis..... | 9.75 | jetzt Stück 5.75 |



Erbstüll-Store (wie Abbildung) mit Volant, in verschiedenen Ausführungen... 5.75

Ein grosser Posten

| | | |
|--|------------|------------------------|
| Filztuch-Tischdecken reich bekarbeit, regul. Wert Stück bis..... | 2.75 | jetzt Stück 1.48, 1.95 |
| Mohairplüsch-Tischdecken Grösse ca. 140/140, reich bekarb., regulärer Wert bis..... | 12.50 | jetzt Stück 7.75 |
| Filztuch-Dekorationen hübsch bekarb., Fenster 2 Shawls, 1 Lambrequin, regulärer Wert bis..... | 5.75 | jetzt Garnit. 3.25 |
| Velvet-Plüsch-Dekorationen elegant bekarbeit, Fenster 2 Shawls, 1 Lambrequin..... regulärer Wert Garnitur bis..... | 13.75 | jetzt Garnit. 8.75 |
| Wachstuch ca. 100 cm breit..... | Meter 1.00 | |

Teppiche

| | Grösse ca. 130/190 | 160/240 | 200/300 |
|---|--------------------|---------|---------|
| Imitierte Perser Teppiche..... | 4.75 | 7.25 | 12.25 |
| Axminster-Teppiche..... | 7.75 | 13.75 | 18.75 |
| Tapestry-Teppiche..... | 7.75 | 11.75 | 20.75 |
| Prima Velour-Teppiche..... | 17.75 | 27.50 | 42.00 |
| Imitierte Perser Vorleger mit Franze..... | 95 | 1.35 | 1.75 |
| Axminster-Vorleger..... | 1.75 | 2.25 | 2.95 |
| Velour-Vorleger..... | 3.50 | 4.75 | |

| | | |
|--|--------|-----------------------------|
| Rouleaux-Damast altgold, rot, ca. 84 cm breit, Meter..... | 68 Pf. | ca. 130 cm breit, Mtr. 1.10 |
| Rouleaux-Damast schwere Qualit., ca. 84 cm br., Meter..... | 95 Pf. | ca. 130 cm breit, Mtr. 1.35 |

Steppdecken

| | | |
|---|-------------|--|
| Satin-Steppdecken in verschied. Farben..... | 3.25, 4.75, | extra gross 4.95, 6.25 |
| Satin-Steppdecken Handstepperei..... | 6.75, 7.50, | doppelseitig Handstepperei 9.75, 12.50 |

Läuferstoffe

| | |
|-------------------------------|--|
| Läuferstoffe..... | Meter 45, 65, 90 Pf. |
| Tapestry-Läuferstoffe..... | Meter 1.95, 2.50 |
| Velour-Läuferstoffe..... | Meter 2.95, 4.75 |
| Kokos-Läuferstoffe..... | Meter 95, 1.25 |
| Gardinenstangen..... | Stück 28 bis 75 Pf., verstellbar 1.10 bis 1.75 |
| Portierenstangen komplet..... | 1.95, 2.25, 3.25 |

Ein grosser Posten Linoleum-Läuferstoffe weit unter regul. Preis ca. 67 cm breit, Mtr. 75 ca. 90 cm breit, Mtr. 1.10 ca. 110 cm breit, Mtr. 1.25 ca. 2 Meter br., □ Mtr. 1.25

Holzgalanterie: Paneele, Garderobenleisten, Eckgarderoben, Handtuchhalter, Konsole, Salontische, Schirmständer, Salonsäulen **hervorragend billig!**

50000 Meter Kleiderstoffe

weit unter Preis, darunter die apartesten Frühjahrs-Neuheiten für Kostüme, Promenaden- und Gesellschafts-Kleider, sowie entzückende Blusen-Stoffe, durchweg gute Qualitäten, kommen ohne Rücksicht auf den regulären Wert zu folgenden drei Einheits-Preisen zum Verkauf:



SERIE I

95



SERIE II

135 Mk.

SERIE III



165 Mk.

Bordüren - Stoffe
Letzte Neuheit!
Grösste Auswahl in apartesten Farbestellungen
Meter 1.35, 1.65 bis 3.75

Oster-Ausstellung in allen Abteilungen

Beilage zum „Briefetal-Bote“

No. 23.

Birkenwerder, Mittwoch, den 18. März 1908

7. Jahrg.

Die Rede des konservativen Abgeordneten v. Veltheim-Schönfließ zum Eisenbahnetat.

Die Rede, die der Abgeordnete unseres Kreises, Herr Kammerherr v. Veltheim-Schönfließ im Abgeordnetenhaus zum Eisenbahnetat hielt, hatte nach dem topographischen Bericht folgenden Wortlaut: Ich bitte den Herrn Minister um Auskunft, wie es sich mit dem viergleisigen Ausbau der Strecken Berlin-Bernau und Berlin-Dranienburg sowie mit der Höherlegung des Bahnkörpers auf diesen Strecken verhält.

Die Dringlichkeit der Ausführungen dieser Arbeiten auf diesen beiden Strecken ist, wie die Eisenbahndirektion anerkannt hat, die gleiche. Für die Strecke Berlin-Bernau sind die Mittel bereits im Etat für 1907 bewilligt. Ich gestatte mir daher die Anfrage, wann mit der Bauausführung auf dieser Strecke angefangen werden soll.

Was nun die Nordbahn anbelangt, so sind sowohl in dem Etat für 1905 wie für 1907 die Mittel zum Grunderwerb für den viergleisigen Ausbau bereits bewilligt worden. Mit der Ausführung der Arbeiten darf unter keinen Umständen länger gewartet werden, denn die jetzigen Verkehrsverhältnisse auf dieser Strecke sind völlig unhaltbar. Die Niveauerhöhungen der Reinickendorf-Rosenhof, Wittenau, Bernsdorf, Stolpe, Hohen-Neuendorf, Birkenwerder und Dranienburg bilden eine ständige Lebensgefahr sowohl für den Fußgänger als für den Wagenverkehr. Insbesondere sind die Uebergänge der Berlin-Strelitzer Chaussee sehr gefährlich, da diese die Hauptträgerin des Verkehrs der nördlichen Vororte mit Berlin ist und auch noch einen gewaltigen Ausflüßerverkehr aufnehmen hat. Schon in der Begründung zu Kap. 4. Tit. 25 des Etats von 1905 ist die Notwendigkeit des viergleisigen Ausbaues in einer Form ausgeführt worden, die eine unverzügliche Inangriffnahme der Arbeiten bedingte.

Meine Herren, es handelt sich nicht allein um eine Verbesserung des Verkehrs, sondern ganz besonders um die öffentliche

Sicherheit. So ist bei Feuersgefahr häufig die Feuerwehre durch die Bahnübergänge ganz bedeutend aufgehalten worden. Die Schulkinder öffnen sich die Schranken selbst um nicht wegen Schulverhältnis bestraft zu werden. Es kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die Bahnhofsanlagen in Reinickendorf-Rosenhof, in Wittenau und die Anlagen des Bahnhofes in Birkenwerder mit seinen ungeheuerlichen Gleisüberführungsbrücken für Vororte in der Nähe der Hauptstadt vollständig unzulänglich und nicht mehr würdig sind. Eingaben die die Beseitigung dieser Zustände erstreben, würden sicher in weit größerer Zahl bei der Königlichen Eisenbahnverwaltung einlaufen, wenn man nicht den baldigen Ausbau der Strecke bereits in Rechnung setzte, wie denn auch von Seiten der Königlichen Eisenbahnverwaltung solche Gesuche mit dem Hinweis auf den bevorstehenden Ausbau der Strecke vielfach abgewiesen worden sind.

Ich möchte daher den Herrn Minister bitten, durch unverzügliche Inangriffnahme der Arbeiten diese unhaltbaren Zustände zu beseitigen.

Endlich komme ich noch mit einigen Worten zur Ostbahn. Auch hier ist der viergleisige Ausbau dringend notwendig. Abgesehen von der Buntlichkeit des Verkehrs, mit der auf dieser Strecke niemand rechnen kann, gleichen die Zustände betreffs der öffentlichen Sicherheit denen auf der Nordbahn. Unglücksfälle, wie der bei Biesdorf, wo der Dacheimermeister Höch aus Kaulsdorf mit seinem Lehrlinge und Gespanne totgefahren wurde, drohen jede Minute. Der angeklagte Schrankenwärter wurde freigesprochen, und in dem Urteil ist hervorgehoben, daß das Unglück nur auf die unzureichenden Einrichtungen der Eisenbahnverwaltung zurückzuführen ist. (Hört, hört! rechts.)

Es müssen auf dieser Strecke schienenfreie Uebergänge geschaffen werden, wenn sich solche bedauernden Unfälle nicht wiederholen sollen.

Durch diese drei Bahnbauten würde die Entwicklung der östlichen und nördlichen Vororte nicht noch länger aufgehalten werden und der Herr Minister würde

sich durch die Förderung dieser Verkehrsinteressen den wärmsten Dank aller Anwohner erwerben. (Bravo! rechts.)

Verkehrsausschuß an der Nordbahn.

Sitzung vom 13. März 1908, Restaurant Hubertus, Bahnhofstraße.

Der Vorsitzende Herr Professor Dr. Herchner eröffnete die Sitzung um 8 1/2 Uhr und erteilte Herrn Dr. Jablonski, dem Schriftführer des Berliner Waldschußvereins, das Referat über die Bestrebungen des Waldschußvereins. Die Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Es wurde beschlossen an alle einzelnen Vereine der Nordbahnstrecke ein Zirkular mit der Aufforderung zum Sonderbeitritt zum Waldschußverein zu senden. Der korporative Beitritt des Verkehrs-Ausschusses als „Druckgruppe an der Nordbahn“ war schon in der letzten Sitzung beschlossen worden. Durch Plakate, Aufstellung von Papierkörben und Heranziehung der Ortsarmen zur Säuberung nach dem Beispiel anderer Vorortgemeinden soll die Pflege des Waldes zunächst gefördert werden.

Es wurde dann beschlossen, dem bisherigen Kassierer auf Grund der übergebenen Kassenscheine im Voraus Entlastung zu erteilen, da von einer Einziehung des Kassensbestandes auf dem Klagewege möglichst Abstand genommen werden soll.

Für Beteiligung an dem Neffamesfahrplanbuch der Stettiner Strecke fand sich nicht die Majorität. Es wurde beschlossen, sich an dem vollständigeren Taschenrechnerbuch von Wilhelm Möller, Dranienburg, — Kommissionsverlag von Paul Richard Neumann, Birkenwerder — zu beteiligen und die einzelnen Vereine gleichfalls dazu aufzufordern.

Die geplante Schwebebahn-Verbindung Gefundenbrunn—Mirdorf fand auch heute wiederum in der Versammlung allseitiges Interesse. Es wurde beschlossen, in dem hierauf bezüglichen Vortrag des Vereins der Berliner Vororte am 26. h. in Berlin O., Kaiser Wilhelmstraße 16 m, Musiker-Fest-

säle) vollständig zu erscheinen und Interessenten dazu einzuladen. Die Stellung des Verkehrs-Ausschusses zum Schwebebahnprojekt soll in einer Resolution zum Ausdruck gebracht werden, deren Fassung dem Vorstand überlassen ist.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. März cr. wurde sodann behandelt und die Reden der Abgeordneten v. Veltheim-Schönfließ (Konf.) — welche wir an anderer Stelle heute zum Abdruck bringen — und Rosenow (freif.) sowie die Entgegung des Herrn Ministers im stenogrammierten des Abgeordnetenhauses verlesen. Befremden erregte die Erklärung des Herrn Ministers, wonach der Ausbau zunächst bis Bernsdorf geplant sein sollte. Indessen scheint es nur finanzielle und technische Notwendigkeit zu sein, die einen streckenweisen Ausbau erforderlich macht. Der Erdaushub des Großschiffahrtsweges soll ohnehin von Dranienburg rückwärts zur Aufhöhung verwendet werden und ergibt sich schon hieraus, daß der Ausbau der ganzen Strecke aus rationalen Gründen beschleunigt werden muß. Den Herren Abgeordneten v. Veltheim, v. Treslow und Rosenow, sowie dem Herrn Vorsteher des Petitionsbureaus vom Abgeordnetenhaus soll für ihre tatkräftige und liebenswürdige Unterstützung ganz besonderer Dank des Verkehrs-Ausschusses ausgesprochen werden.

Aus der Versammlung heraus wurde dem Herrn Vorsitzenden Professor Dr. Herchner und dem Schriftführer Herrn Regierungsbaumeister a. D. Wehl-Bernsdorf, für die innerhalb einer auferst kurzen Zeit so energisch und erfolgreich betriebene Angelegenheit Dank ausgesprochen. Die innerhalb zweier Tage gedruckte, mit reichem und sorgfältig gesichtetem Material versehene Petition an das Abgeordnetenhaus und an das Herrenhaus scheint nunmehr endlich das seit Jahren vergeblich erstrebte Hauptziel des 3. und 4. Gleises erreicht oder doch wenigstens ganz erheblich beschleunigt zu haben.

Mit der Bitte bei allen zukünftigen Bestrebungen auch weiterhin fest zusammenzuhalten und in ähnlichen Fällen geschlossen und einheitlich aufzutreten, schloß der Vorsitzende um 11 Uhr die Versammlung.

Gesangbücher zur Konfirmation empfiehlt Paul Rich. Neumann.

L. Schröder Nachf.
Inh.: W. Kerkow & Söhne
Rind- und Schweine-Schlächtere
Fabrik ff. Fleisch- u. Wurstwaren m. Kraftbetrieb
Leensprecher 31. Hohen-Neuendorf Berlinerstr. 27.

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen, auf Wunsch frei Haus.
Als Spezialität empfehlen jeden Mittwoch u. Sonnabend frische prima **Wiener- und Gackwürstchen.**

Wiederverkäufer an allen Plätzen unter zutunten Bedingungen gesucht. Um recht regen Zuspruch bittend, zeichnen
W. Kerkow & Söhne.

Kaiser Borax
Zum tagl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weiße Hände. Nur echt in rot. Cart. 2. 10, 50 Pf. Kaiser Borax-Seele 50 Pf. Tola-Seele 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Vermessungsbureau Richter & Friele
Oranienburg, Straßsander Straße 21. (am Bahnhofs) Telefon 87
Staatl. vereid. Landmesser Zweigbureau: Spandau, Potsdamerstraße 17, III empfiehlt sich zur Ausführung von **Vermessungs- und Nivellementsarbeiten.**
Sämtliche Arbeiten amtlich gültig.

Albert Brandt jun.
Molkerei und Milch-Wirtschaft
empfehl. sich zum stets frischen Bezuge von **Milch- u. Molkerei- Erzeugnissen.**
Albert Brandt jun. Birkenwerder, an der Kirche.

Gut erhaltenes Rohr
zur Reparatur von Strohdächern, abgelagerter Düngelehm u. einen Volten Schafsdung hat billig abzugeben.
Otto Krüger, Hohen-Neuendorf.

Holzstall
ca. 2,50 hoch, 5,75 lang, 2,60 breit, mit hoher und großer Voliere, wegen Fortzug preiswert zu verkaufen. Ebenso eine Messerpumpe, gut erhaltene Schöpfungsstür mit 4 Wascheiben 2,22/2, 1,51/2, ein **Handgebläse, Dreifach-Handgebläse, Flammkessel, eine blaue Handseife (Sandende), eine Arbeitsseife.**
Hohen-Neuendorf, Berlinerstr. 20.

Drabtgeflecht Stacheldraht Krammen Spaten Schippen Stiele Hacken Garten-Sämereien, Öl- und Leinfarbe, Firnis, Kreide, Lacke, Pinsel etc.
empfehl.
Franz Lehmann
Hohen-Neuendorf Stat. Stolpe Stolprestr. 4.
Telephon No. 19.

Theater= Stücke, Reden, Prologe, Vorträge mit und ohne Gesang, für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-, Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.
G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.
Auswahlsendung, Kataloge gratis und franko.

P. Rich. Neumann
... Buchdruckerei - Birkenwerder ...
Anfertigung aller **Druck-Arbeiten**
in fachgemässer Ausstattung, für den Geschäfts- und Privat-Bedarf.

Briefmarken Katalog gratis. Ankauf v. Sammlungen. Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.
Mädchen für Alles
früherlich, zum April gesucht.
Zumann, Hohen-Neuendorf, Zionsstraße 6.

Verschiedenes.

Berliner Sonntagslouen. Der nahe Frühlings lockt uns immer mächtiger hinaus aus der engen Stadt ins Freie. Wald und Wiese im anmutigen Wechsel bilden das charakteristische des Ausfluges, den wir für den Sonntag empfehlen.

Vom Stettiner Vorortbahnhof fahren wir mit dem Vorortzuge der Nordbahn bis Stolpe. Vom Bahnhof wenden wir uns links der Bahn durch die Willensolone und die Nußallee zu dem alten Dorfe Stolpe, auch „Kron-Stolpe“ genannt, weil es früher königliche Patronat war. Wir haben das Dorf, das eine interessante Barockkirche vom Ende des 17. Jahrhunderts und ein stattliches Gut besitzt, in einer halben Stunde erreicht. In seinem Nordausgange schlagen wir bei der Wegteilung den Weg zur Linken ein, der uns bald in die Stolper Heide führt. Nach 40 Minuten haben wir die malerisch an der Brücke gelegene Untermühle erreicht. Wir überschreiten den Bach; zur Rechten haben wir den Mühlensteich. An mehreren Ziegeleien vorbei führt uns der Weg weiter nach Norden; links haben wir den Blick über die Havelwiesen auf die dunkle Faltenbägerei Forst und halblinks auf die Havelböcker Binnow und Borgsdorf. Nach 40 Minuten, wenn wir wieder am Wald angelangt sind, wendet sich unser Weg westlich; in fünf Minuten haben wir, am Waldbrande entlang wandernd Borgsdorf erreicht. Wir durchschreiten das Dorf und verlassen es an seiner Nordwestecke; auf einem schmalen Wege, der immer am Waldbrande entlang führt, wandern wir zwischen Wald und Havelwiesen dahin. Nach 25 Minuten überschreiten wir die Drantenburger Chaussee bei dem Gehöft Schmidtsdorf; weiter kommen wir nach 10 Minuten vorbei an dem am Waldbrande liegenden Vorwerk „Das weiße Haus“, immer mit dem Blick auf die Flußlandschaft der Havel; zuletzt führt unser Weg halb rechts in den Wald hinein und vereinigt sich mit dem Wege Birkenwerder-Lehnhitz, auf dem wir, eine halbe Stunde vom „weißen Hause“ entfernt, Lehnhitz erreichen. Links führt die Chaussee über

den Verbindungskanal zwischen Lehnhitz und Havel; auf ihr gelangen wir in einer halben Stunde nach Drantenburg und rechts durch die Bahnhofstraße in fünf Minuten zum Bahnhof, von dem wir die Rückfahrt nach Berlin antreten. Der noch ein übriges tun will, der wüßte eine Stunde dem freundlichen, sich kräftig entwickelnden Städtchen, das mit seinen sauberen Straßen, seinem stattlichen Renaissance-Schloße und großen Park, dem Denkmal der Kurfürstin Luise Henriette auf dem Markte unser Interesse erregt. Die Tour findet damit einen hübschen Abschluß.

Zwei alt-berliner Regimenter, bei welchen viele unserer männlichen Amtsbezirksbewohner ihrer Militärflicht genügt haben, begehen im Juni d. J. das Fest ihres 100-jährigen Bestehens. Es sind dies das Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8 in Frankfurt a. O. und das Colbergische Grenadier-Regiment „Graf Gneisenau“ (2. Pommersches) Nr. 9 in Stargard. Es ist gerade hundert Jahre her, als das Leib-Grenadier-Regiment in Berlin gebildet ward; es war hier in den Jahren 1808 bis 1813 in Garnison und später lag noch das erste Bataillon einige Jahre (1851 bis 1860) in Berlin. Inzwischen garnisonierte das Regiment in anderen märkischen Städten, wie Guben, Landsberg a. W. usw. Das Colbergische Grenadier-Regiment sog. wie erinnerlich, am 17. März 1813, also genau vor 95 Jahren, in die Residenz ein und bezog in der Hasenheide Quartier. Am 23. August desselben Jahres nahm es an der Schlacht bei Großbeeren teil; es stand im dritten Armeekorps, welches General von Bülow befehligte. In den Jahren 1848 bis 1850 hat das Regiment in Berlin garnisoniert. Da Generalfeldmarschall Graf von Moltke Chef des Regiments war, so stellte dieses bei der Enthüllung des Moltke-Denkmals auf dem Königsplatze im Jahre 1905 die Ehrenkompagnie. Wie die übrigen märkischen Städte, zu denen die beiden Regimenter in nähere Beziehungen getreten sind, so wird auch die Stadt Berlin bei der Jubiläums-Feier vertreten sein; die hiesigen Behörden haben auch beschlossen, den

jubelierenden Regimentern Ehrengelände zu stiften.

Wohltätigkeitsfest. In Gegenwart der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin sowie anderer Mitglieder der königlichen Familie findet am morgigen Donnerstag den 19. März im Circus Schumann zugunsten des roten Kreuzes eine Galavorstellung statt, deren Ergebnis zur Gewährung freier Brunnen- und Badefuren an bedürftige und würdige Teilnehmer an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 sowie auch an Angehörige des früheren südweslich-asiatischen Expeditionskorps Verwendung finden soll. Das Zentralkomitee vom roten Kreuz unterhält zu diesem Zweck Veteranenheime in Riffingen, Ems und Wiesbaden, die seine Pflegebefohlenen aufnehmen; es macht den letzteren aber auch in besonderen Fällen die Bäder in Neuenahr, Rauhheim, Aachen, Deynhausen, Hersfeld, Salzlicht, Willingen, Gastein, Polzin u. a. zugänglich und sucht die hierfür erforderlichen Mittel auszubringen.

Wahlrechtsdemonstrationen und Mai-Feier. Der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe macht öffentlich bekannt, daß diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai d. J. feiern, zu entlassen sind. Die gleiche Verpflichtung für die Mitglieder des Bundes besteht auch für den Fall, daß etwa am heutigen 18. März eine Feier behufs Wahlrechtsdemonstrationen erzwungen werden soll.

Provinz-Nachrichten.
Hennigsdorf. Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit ist der 17-jährige alte Schlosserlehrling Albert Lösche, der in den Vorarbeiten in Tegel beschäftigt war, geworden. Der junge Mensch wollte auf dem hiesigen Bahnhofsplatz in der Fahrt befindlichen Vorortzug steigen. Er erreichte auch glücklich das Treibrett, doch beim Öffnen der Kupette kam er zu Fall und wurde zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb auf der Stelle.
Halkberge-Waldersdorf. Der langgesuchte Räubermörder Sternfeld soll gegenwärtig nach unbestimmten Gerüchten in der hiesigen Umgebung aufgetaucht sein. Am Sonnabend betrat ein fremder Mann, auf den die Beschreibung des Flüchtlings paßt, ein Restaurant in der Laskerstraße, ließ sich ein Stück Brot geben und verschwand dann sofort. Kurz darauf stellte sich ein Kriminalbeamter in dem Restaurant ein, der

auf der Suche nach dem Raubmörder war. Er wird bestimmt angenommen, daß jener fremde Gast Sternfeld war. Eine sofort aufgenommenen Suche nach dem Verbrecher hatte keinen Erfolg.
Röpenitz. Hier hat sich eine merkwürdige Geschichte zugezogen. Die 40 Jahre alte Marianna Fieger ist zu gleicher Zeit mit zwei Männern verheiratet gewesen, mit denen sie mehrere Kinder hatte. Vor einigen Monaten ging sie noch eine dritte Heirat mit einem Reichthümer aus Gosen, einem Nachbarort von Röpenitz ein, nachdem sie ihre beiden anderen Ehemänner und ihre Kinder heimlich verlassen hatte. Erst jetzt ist der Fall durch das Auffinden mehrerer Papiere aus Tageslicht gekommen. Die Amtsgerichtsgefängnis in Röpenitz eingetlieft. In der letzten Stadtwahlverordnetenversammlung wurde Herr Bürgermeister Beuthner mit 24 von 26 abgegebenen Stimmen auf eine Amtsdauer von 12 Jahren wiedergewählt. Zum unbedeutenden Beisitzer wurde Herr Stadtrat Wiedede gewählt, und zwar auf eine Amtsdauer von sechs Jahren.

Rixdorf. Die Rixdorfer Stadtwahlverordnetenversammlung hat Freitag abend beschlossen, von einer Namensänderung der Stadt abzusehen, nachdem Bürgermeister Kaiser sich im Namen des Magistrats im höchsten Sinne ausgesprochen hatte. — Bekanntlich war unter der Bürgermeisterwahl eine Bewegung im Gange den Ort in Verarmung durch den Rixdort abzutauschen. Aus der Sache wird also nichts.

Rummelsburg. Eine weiterzweigende Einbrecherbande ist der Kriminalpolizei in die Hände gefallen. In den vergangenen Wochen wurden fortwählig Einbruchsdiebstähle aus dem Osten Berlins und aus Stralau-Rummelsburg gemeldet. Besonders hatten es die Täter auf die Verabreichung von Geschichtsbüchern abgesehen. Auch zahlreiche Restaurants wurden erbrochen. Ebenso trieb die Bande ihre unglücklichen Handwerke in Fabrikgebäuden. Durch sorgfältiges Überwachen wurde endlich festgestellt, daß in dem Hause Kanitz 16 hierher bei dem „Gelegenheitsarbeiter“ Fretschka fortgesetzt fremde Männer und auch Frauen aus- und eingangen, die dort große Pakete einführten. In der Behausung des P. wurden täglich große Gelage abgehalten. Dies war auch gefahren wieder der Fall. Als die Jeder in fröhlicher Stimmung waren, erschien plötzlich die Kriminalpolizei und verhaftete sie. Ein förmliches Verantwärtung von Geschichtsbüchern Gegenstände wurde beschlagnahmt. Auch bei Verhaftungen der Verhafteten wurden noch viele gestohlene Verhältnisse vorgefunden.

Arteriore Nervenkraft, Willensstärke wieder erreichbar!
1000fache Anerkennung! Ratschläge gratis! 30 Pf.
J. H. Franke, Postfach Kreuzlingen D. (Schweiz).
(Doppeltes Brieffort).

3-4000 Mark
Hypothek zur sicheren II. Stelle sofort gesucht. Offerten unter „H. 100“ an die Expedition des „Brieftal-Voten“.

Morgen, Donnerstag:
Frische Fischerei,
Bücherwaren und trockenes Brennholz
empfiehlt **Feiz Müller,**
Birkenwerder, Dauptstraße 80.

Frauen-
leiden, Regelstörungen usw. behandelt
Harrich, Köln-Braunsfeld 9.
Frau B. in N. schreibt: „Ihre Kur hat grossartig gewirkt.“ Rückporto ert

Lotterieverein „Glückauf“
Birkenwerder.

Donnerstag, 19. März 1908:
Versammlung
im Restaur. **Deutsches Haus.**
Die Tagesordnung wird im Total bekannt gegeben.
Mitglieder welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden gebeten bis spätestens Donnerstag zu begleichen, da sonst nach § 6 verfahren wird.
Um zahlreiches Erscheinen wird erjucht.

Der Vorstand.

Lehr-Institut
für feine Damen-Schneiderei, Zeichnen und Zuschneiden, bei **Frau Emma Thiele,**
Hohen-Neuendorf, Franzstraße 6. (30 Jahre Modistin in Berlin.)

3-4000 Mark
werden auf ganz sichere zweite Stelle verlangt von **Albert Bantz,**
Studateur Birkenwerder.

Note
Speisekartoffeln
à Cr. 4 Mk., frei Haus empfiehl
Obermühle Birkenwerder.

1 Oel-Regenrock 6 Mk.
Preis gr. C. Schönbohm, Bräut

Verfolgt
wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teer-Schwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit **Edenmark-Handzeichen.**
Es ist die beste Seife geg. alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausflüsse,** wie **Milchkräuter, Finnen, Blühchen, Gesichtspickel, Pusteln** etc. à St. 50 Pf. bei **Albert Tabbart,** Birkenwerder.

Die Post
erscheint in täglich zwei Ausgaben als **Morgenblatt** und als **Abendblatt**
zum Preise von Mf. 6.— pro Vierteljahr und Mf. 2.— für jeden Monat.

In der Vorsichtlichkeit ihrer Quellen, der Gebiegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts wird die „Post“ von keinem anderen Blatt übertroffen.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte, reichhaltige Zeitung zu lesen liebt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu lesen wünscht, der bestellt beim nächsten Postamt „Die Post“.

Auf Wunsch senden wir zwecks Prüfung ihres Inhalts unsere Zeitung eine Woche lang gratis.

Inserate haben bei dem vornehmen, kaufkräftigen Publikum der „Post“ den besten Erfolg.

Expedition der „Post“
Berlin SW., Zimmerstr. 94.

Visitenkarten liefert billigt P. R. Neumann.

Der große Zirkus Union
trifft hier ein und gibt im Saale des Herrn **Jahnke** im „**Gesellschaftshaus**“, welcher mittels eines 20 Zentner schweren Teppichs vollständig zur Reitbahn umgebaut ist
Sonnabend, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr:
Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung.
Sonntags zwei Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Sonnabend abend nach Schluß der Vorstellung
Großes Familien-Tanz-Fest.
Eine Anzahl herrlich dressierter Pferde, eine Schar Künstler und Künstlerinnen von Welt Ruf.
Preise der Plätze: Sperrplatz 1 M., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Es ladet ergebenst ein
Die Direction des Zirkus „Union“.

Jüngerer Mädchen
zum 1. April für besseren Haushalt gesucht.
Hohen-Neuendorf,
Victoriastr. 48, part.

Außbaum
Herren-Schreibstift
und **Schreibrohr,** Nißts. **Bettelle** mit Federboden, **Knappbettstelle,** **Reisende, Armbrust** fast neu, **ganze Herrenschränke** zur **Ranzenreuecht** und **verschiedenes** andere zu verkaufen.
Fr. Thronicke
Hoh.-Neuendorf, Schönliebstr. 2

Verlangen Sie
per Postkarte eine **Probemappe** von **Göhmer's Journal-Zirkel**
— Woche von 20 Bf. an. —
Alte Jahrgänge der **Gartenlaube, Wode, Dabeim, Unterium** etc., billig.
Hermendorf, Bahnhofstraße 1.

Prachtvolle Neuheiten
in Genre-Ansichts-Karten
empfiehlt die Special-Papierhandlung
Paul Richard Neumann, Birkenwerder.

Flechten
aus und trockene Schuppenflechte, akrop, Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Reinhalten, Reingewaschene, Adrenalin, bise Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte gebillt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
zu v. Göt. u. Sauer. Dose Mk. 1.—
Dankschreiben zu geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
wird grün-roth und mit Firma R. Schabert Co., Wismar.
Fälschungen weisen man zurück.
Es haben in den meisten Apotheken.

Redaktion Druck und Verlag
Paul Richard Neumann
in Birkenwerder.